

Inhalt

Vorwort	7
Einführung	17

ERSTES KAPITEL

<i>Weltgeschichte und Heilsgeschichte, Offenbarungsgeschichte und Leidensgeschichte</i>	21
---	----

§ 1. Einleitung: Wer oder was bringt den Menschen Heil und Befreiung?	23
---	----

§ 2. „Außerhalb der Welt kein Heil“	27
---	----

I. Radikale Kontrasterfahrung in unserer menschlichen Geschichte . .	27
II. Der Befreiungsprozeß in der menschlichen Geschichte als Medium und Material göttlicher Offenbarung	29
III. Der Unterschied zwischen Heilsgeschichte und Offenbarungsgeschichte	32
IV. Religionen und Kirchen als Sakrament des Heils-in-der-Welt	36

§ 3. Offenbarungserfahrungen: im profanen und im religiösen Sinn . . .	38
--	----

I. Die kognitive Struktur menschlicher Erfahrungen	38
A. Erfahrung und Erfahrungstradition	38
B. Verhüllte Elemente in unseren Erfahrungen: Erfahrung und Ideologie	40
1. Ideologischer Sprachgebrauch	40
2. Argwohn gegenüber verdrängtem Sprachgebrauch	41
3. Die Gefahr einer Berufung auf unser Reden von „unmittelbaren Erfahrungen“	41
4. Sprache und konkret-gesellschaftliche Position des Sprechers	42
5. Sprache und Gebrauch von Modellen	43
6. Projektive Elemente in der Sprache	43
7. Nicht-religiöse Elemente im religiösen Sprachgebrauch	44
II. Offenbarungserfahrungen im alltäglich-menschlichen, profanen Sprachgebrauch	45

A. „Das“ – oder „Du“ – warst – „für mich eine Offenbarung“	45
B. Wechselnde Offenbarungsdichte in menschlichen Erfahrungen	47
III. Religiöse Offenbarungserfahrungen	48
A. Religiöser Gebrauch menschlicher Erfahrungskategorien	48
B. Offenbarung in religiösen Erfahrungen: „göttliche Offenbarung“	52
§ 4. Erfahrungen unter der Kritik von Leidensgeschichten	53
I. Wider-fahren: Wahrheit und die Autorität leidender und unterdrückter Menschen	53
II. Befreiende „autonome Ethik“ in einem Glaubenskontext	55
§ 5. Alte biblische und heutige christliche Glaubenserfahrungen	58
I. Tradition und Situation: Begriffsbestimmung	59
II. Begegnung zwischen verschiedenen Glaubenskulturen und -traditionen	61
III. Die soziokulturelle Gegenwart tritt in das Verständnis der Offenbarung ein	67
 ZWEITES KAPITEL	
<i>Menschen auf der Suche nach Gott,</i>	
<i>Gott auf der Suche nach Menschen</i>	73
§ 1. Warum Gott für westliche Menschen zum Problem geworden ist	75
I. Äußere Faktoren	75
A. Kein Bedarf an einer dualistischen Problemstellung	75
B. Die Schwierigkeiten des Gottesglaubens im neuzeitlichen Westen	79
C. Der heutige „Weltkontext“ des Gottesglaubens	83
II. Innere Faktoren	85
A. „Du bist ein verborgener Gott“ (Jes 45, 15)	85
B. Gottesglaube und seine kirchliche Institutionalisierung	89
C. Gottesglaube in Diskrepanz mit der offiziellen kirchlichen Moral	91
§ 2. Religionen als konkreter Kontext des Redens von Gott	93
I. Über und zu Gott sprechen im Kontext einer religiösen Erfahrungstradition oder Religion	93
II. Von Gott reden innerhalb der philosophischen Besinnung auf eigene Religiosität	94

III. Gott als sogenannte „außer-religiöse“, autonom-philosophische Fragestellung	95
IV. Das „passivum theologicum“ im Reden von Gott in einer säkularisierten Welt	96
V. „Du lieber Himmel“, „mein Gott“, „Grüß Gott“, „Adieu“. Echos aus einer religiösen Gesellschaft in einer säkularisierten Umwelt	96
§ 3. Mystische oder theologale Tiefendimension der menschlichen Existenz	98
I. Sind Glaube an Gott, Gebet und Mystik eins?	98
II. Mystisches Schweigen und mystisches Reden von Gott	104
III. Absolute Grenze	110
IV. Vernünftigkeit des Glaubens an Gott	114
A. Von Hause aus Christ, Jude, Buddhist, Moslem, ... „nichts“	114
B. Meta-ethischer oder religiöser Grund der menschlichen Praxis von Gerechtigkeit und Liebe	117
1. Auf der Suche nach einem Kriterium	117
2. Erfahrungen der Aporie von Gottes Allmacht und Ohnmacht	119
3. Ethos als religiöse Herausforderung	126
§ 4. Gott Gott sein lassen	136
DRITTES KAPITEL	
<i>Christen finden Gott vor allem in Jesus Christus</i>	139
Einleitung	141
§ 1. Einheit und Spannung zwischen „Jesus von Nazaret“ und dem „Christus des kirchlichen Glaubens“	142
I. Jesus von Nazaret und Jesus Christus	143
II. Was die historisch-kritische Methode die Gläubigen lehrte	144
III. Der Werdegang der Schrift als Zeugin der kirchlichen Vermittlung im Übergang von „Jesus“ zu „Christus“	147
§ 2. Der Lebensweg Jesu, den wir als den Christus bekennen	151
I. Der (theozentrische) Focus der Botschaft und des Lebenswegs Jesu: Reich Gottes als das eigentliche „Anliegen Jesu“	151
A. Die Botschaft vom Reich Gottes und von der Lebenserneuerung (metanoia)	151
B. Die Gleichnisse vom Reich Gottes	154

C. Jesu Praxis des Reiches Gottes	157
D. Reich Gottes und Lebensweg Jesu	159
E. Lebensweg und Tod Jesu	160
F. Botschaft und Lebensweg Jesu rufen eine neue Frage wach	162
II. Vom Theozentrismus Jesu zum Christozentrismus des Neuen Testaments und der Kirche	164
A. Von Jesus, der uns von Gott spricht, zur Kirche, die uns von Christus spricht	164
B. Die Heilsbedeutung des Lebenswegs und des Todes Jesu	165
C. Der Glaube an die Auferstehung Jesu	169
III. Reich Gottes: „schon und noch nicht“	175
A. Die heutige Erfahrung des Reiches Gottes als Grundlage für eine feste Hoffnung auf eine von Gott entworfene eschatologische Endvollendung	175
B. Hat diese vierfache „himmlische“ Zukunftsvision für „böse Menschen“ ein Pendant?	177
§ 3. Königreich Gottes: Universale Schöpfung und persönlich-situiertes Heil-von-Gott-her in Jesus Christus	183
I. Menschen als Geschichte von Gott nach davidischem Königsmodell	183
II. Gottes Vertrauen in den Menschen wird schließlich in Jesus nicht enttäuscht	186
§ 4. Der einmalige und definitive Charakter der Sendung Jesu Christi als eines geschichtlichen Auftrags und der Grundlage für die Kirche und ihre Sendung in die Welt	188
I. Kirche: kraft des Geistes Zeugin des Lebenswegs Jesu	191
A. Die ekklesia Gottes: Gemeinde Gottes	191
B. Jüdische Wurzeln des kirchlichen Christentums	192
C. Kirche als Zeugin des Lebenswegs Jesu zum Reich Gottes	200
D. Vergangenheit: Die lebendige Erinnerung an Jesus (kirchliche Überlieferung) und die Gegenwart des Heiligen Geistes	203
E. „Communio“ und Institution	205
II. Gute und falsche Fragen im Zusammenhang mit der Einzigartigkeit der christlichen Kirche	206
III. Universalität und historische Kontingenz des Lebenswegs Jesu	211
IV. Heutige Konkretisierung der christlichen Universalität oder Katholizität	216
V. Die Universalität Jesu im Zusammenhang mit der Frage nach dem universalen Sinn der Geschichte	219
A. Erfahrung von Sinn und von Wahrheit	219

B. Christliche Erfahrungstradition als praktischer Vorgriff auf universalen Sinn	224
C. In der Orthopraxis steht die Orthodoxie auf dem Spiel	225
VI. Der alle unsere Identifikationen fliehende Gott	227
VII. Konsequenzen für die kirchliche Mission und Sendung?	232

VIERTES KAPITEL

Für eine demokratische Leitung der Kirche

<i>als Gemeinde Gottes</i>	237
--------------------------------------	-----

Einleitung	239
----------------------	-----

§ 1. Das historisch konkrete Gesicht der Kirche	240
---	-----

I. Abstrakte und historisch gefärbte Ekklesiologien	240
---	-----

II. Das Mysterium der Kirche gemäß dem Zweiten Vatikanischen Konzil	241
---	-----

A. Reich Gottes und die christlichen Kirchen	241
--	-----

B. „Ecclesia sancta“ (einig, heilig, katholisch und apostolisch), „sed semper purificanda“	248
--	-----

III. Das sogenannte „klassische“ und das (mehr biblisch profilierte) andere Gesicht der Kirche	251
--	-----

A. Kirche als pyramidale Hierarchie	251
---	-----

B. Intensivierung des hierarchischen Charakters: das antidemokratische Gesicht der Kirche seit der Französischen Revolution bis zum Zweiten Vatikanum	253
---	-----

C. Neue, post-vatikanische Perspektiven, angeregt durch das „bürgerliche“ Zweite Vatikanische Konzil	261
--	-----

D. Die Drosselung des Durchbruchs des Zweiten Vatikanums, post-vatikanisch legitimiert durch eine ideologische Berufung auf den Begriff „Kirche als Mysterium“	265
--	-----

§ 2. Demokratische Amtsführung der Kirche	269
---	-----

I. Mit Autorität reden und sich etwas sagen lassen: Unterwerfung der ganzen Kirche unter das Wort Gottes	270
--	-----

II. Der Heilige Geist, das Fundament aller, auch amtlicher Autorität in der Kirche und die vielfältigen Vermittlungsorgane des Heiligen Geistes	271
---	-----

A. Der Heilige Geist als Ursprung aller Autorität in der Kirche . . .	271
---	-----

B. Inner-theologische Gründe für eine demokratische kirchliche Amtsführung	277
--	-----

1. Die Wirkorgane des Heiligen Geistes	277
2. Die verletzbare Herrschaft Gottes als Beispiel für die Amtsge- walt in der Kirche	278
III. Das Zusammenspiel (stets in einiger Spannung) der amtlichen Lehr- gewalt und der Lehrgehalt der Gläubigen und ihrer Theologen . . .	280
 FÜNFTE KAPITEL	
<i>Als Epilog</i>	287
§ 1. Hat die Kirche noch Zukunft?	289
§ 2. Der weltliche oder kosmische Aspekt des Reiches Gottes	295
Literatur und Anmerkungen	309
Nach Kapiteln geteilt. Zu Beginn der Anmerkungen findet man, auch pro Kapitel, grundlegende Literatur über das im Kapitel besprochene Thema.	
Personenregister	323